

Interpellation von Andrea Vonlanthen, Aline Indergand und Hermann Lei vom 30. September 2019
"Feminisierung der PH und der Volksschule"

Sehr geehrter Ratspräsident

Geschätzter Regierungsrat

Werte Ratskolleginnen und -kollegen

Was macht guten Unterricht aus, damit Knaben und Mädchen gleichermaßen von einem qualitativ guten Unterricht profitieren können? Mehr Männer?

Ich habe mir wieder einmal die Hattie-Studie zu Gemüte geführt. Diese Meta-Analyse bezieht über 50'000 Originalstudien mit ein, mit ca. 83 Millionen Untersuchungsteilnehmern.

Was ich in den Ergebnissen der Hattie-Studie lese, habe ich täglich vor Augen, wenn ich selbst unterrichte. So gibt es etliche positiv belegte Effekte auf das Lernen von Schülerinnen und Schülern, welche von der Persönlichkeit der Lehrperson ausgehen. Hattie hat diese Effekte, die Rolle der Lehrperson untersucht und diese in fünf «Botschaften der Exzellenz» zusammengefasst. Da steht zum Beispiel:

- Lehrpersonen sind entscheidend für das Lernen der Kinder
- Lehrpersonen müssen wissen, was die einzelnen Schüler denken und wissen, um im Lichte dieses Wissens und auf dem Hintergrund ihres professionellen Wissens, Feedback geben zu können
- Lehrpersonen müssen die Lernziele und Erfolgskriterien für ihren Unterricht kennen, müssen wissen, ob ihre Schüler diese Kriterien erreichen und was als Nächstes zu tun ist, angesichts der Diskrepanzen zwischen dem Angestrebten und dem Erreichten.
- Lehrpersonen sollten direktiv, einflussreich, fürsorglich aktiv engagiert und leidenschaftlich das Geschäft des Unterrichtens und Lernens betreiben

Interpellation von Andrea Vonlanthen, Aline Indergand und Hermann Lei vom 30. September 2019
"Feminisierung der PH und der Volksschule"

Das Geschlecht als positiven Einflussfaktor wird dabei nie erwähnt. Es mag sein, dass dies in Einzelfällen so sein kann, doch für einen grundsätzlichen belegbaren Effekt, gibt es keinerlei Nachweise.

Und dennoch müssen wir über die fehlenden Männer im Lehrberuf sprechen. Wie es der Regierungsrat in der Beantwortung beschreibt, fühlen sich die Frauen von den Vorzügen des Lehrberufs mehr angesprochen. Vorzüge? Wissen auch die jungen Männer davon? Obwohl seriöse Medien immer wieder mal versuchen den Lehrberuf mit Artikeln ins rechte Licht zu rücken, gelingt das oft nur mässig oder überhaupt nicht. In der Reaktion auf solche Artikel wird dann in den Kommentaren über die Lehrpersonen geschimpft, als gäbe es dafür am Schluss einen Preis zu gewinnen. Wer möchte da noch diesen schönen Beruf erlernen?

Die Frauen, ja sie kennen die Vorzüge und pfeifen auf Prestige. Erst Jahre später kommen auch die Männer auf den Geschmack und nutzen das Angebot, sich in einer Zweitausbildung zum Lehrer auszubilden. Was wir aber wollen, sind mehr Männer, welche den Lehrberuf als Erstberuf wählen. Dies stärkt auch die Position der Lehrerinnen. Es ist also notwendig, dass die vom Regierungsrat erwähnte Arbeitsgruppe «Personalentwicklung» ein Marketingprogramm zur Gewinnung von jungen männlichen Lehrpersonen und noch mehr Quereinsteigern auf die Beine stellt. Es reicht nicht, wenn Zeitungen in regelmässigen Abständen über den Lehrermangel berichten, dies aber stets mit reisserischen Titeln wie «Das Schoggileben der Lehrer» oder «Lehrer haben viel Freizeit». Was wir brauchen sind Titel wie «Wie man sechs Schulklassen gleichzeitig managt» oder «Als Allrounder ist man im Klassenzimmer genau richtig».

Die Inhalte und das Wissen über die Arbeit des Lehrberufes müssen mehr in die Öffentlichkeit getragen werden. Dank dem Corona-Virus ist zwar der Respekt

Interpellation von Andrea Vonlanthen, Aline Indergand und Hermann Lei vom 30. September 2019
"Feminisierung der PH und der Volksschule"

gegenüber dem Lehrberuf etwas gestiegen, weil manche Eltern realisiert haben, dass es wahrscheinlich auch in der Schule nicht ganz realistisch ist, dass ihr Kind ein «Selbstläufer» ist, sondern es pädagogisches Geschick braucht, um bei ihrem Kind das Arbeits- Lern- und Sozialverhalten, gefüllt mit Fachinhalten, zu fördern und zu fordern.

Dass Männer im Lehrberuf immer mehr abwesend sind, darf nicht auf dem Rücken der Lehrerinnen ausgetragen werden. Vor allem ist es nicht seriös zu behaupten, dass dadurch die Knaben benachteiligt werden, da es keine erwiesenen Kausalzusammenhänge gibt. Es ist viel wichtiger, darauf zu achten, dass der Unterschiedlichkeit und Individualität, aller Kinder Rechnung getragen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, muss die Schulleitung eingreifen und der Lehrperson entsprechende Rückmeldungen geben bzw. ihr Weiterbildungen in diesem Bereich empfehlen. Solche Weiterbildungen gibt es übrigens bereits.

Zum Schluss möchte ich festhalten, dass es auch für die Frauen von grosser Bedeutung ist, dass wieder mehr Männer die Ausbildung zum Primarlehrer absolvieren, denn sonst droht mit der Zeit der Lohn hinterherzuhinken, so wie man es von anderen Frauen-dominierten Berufen kennt. Da junge Männer den Einkommens- und Karrieremöglichkeiten von Berufen mehr Gewicht beimessen, als junge Frauen, muss es deshalb ein Ansatz sein, über das Prestige der Lehrberufe und die Löhne nachzudenken und eins ist sicher: Auch die Frauen werden DANKE dazu sagen!

Judith Ricklin, SVP